

# ..... William Castle – Impresario des Makabren

1

John Waters schwärmt hemmungslos über ihn: »Zweifelloser der größte Showman unserer Zeit ist William Castle gewesen, der König der *Gimmicks*. Castle war mein Idol. Seine Filme haben in mir den Wunsch wachgerufen, selbst welche zu machen. Ich bin richtig eifersüchtig auf seine geniale Arbeit. Tatsächlich wünschte ich mir, ich wäre William Castle. Was ist los mit den Filmfans heutzutage? Warum haben sie es noch nicht fertiggebracht, diesem ultimativ exzentrischen Regisseur und Produzenten den Kultstatus zukommen zu lassen, den er verdient?«

Vor 20 Jahren schon hat Waters gefragt: »Ist es nicht höchste Zeit für eine Castle-Retrospektive?«

2

Das amerikanische Kino stand in den 1950er Jahren unter immensem Konkurrenzdruck durch die immer größere Verbreitung des Fernsehens. Es reagierte vor allem, indem es ein Anders-Sein, ein Besonders-Sein betonte. Es reagierte mit technischen Neuerungen, Tricks, Überraschungen, ganz einfach mit »Gimmicks«: *CinemaScope*, *Cinerama* und *Todd-AO* und all die anderen Breitwandverfahren kamen auf, Stereosound und 3-D wurden aufgeboten, um den Kinobesuch zu einem außergewöhnlichen Erlebnis zu machen. Die Drive-in-Kinos hatten ihre große Zeit. Dort konnten die jungen Zuschauer fern von zuhause das Kinoerlebnis mit ein wenig Petting verbinden. Das US-Kino besann sich damals auf seine Herkunft vom Jahrmarkt, es besann sich in Promotion und Präsentation auf seine Showqualitäten. Durch verbesserte Technik versuchte es, den Zauber der Bilder spürbar werden zu lassen; bisweilen ging es um die Realität des Magischen.

3

In den Fifties stellten die Teenager einen großen Teil des Publikums. Die jungen Leute wollten richtiggehend gekitzelt werden im Kino, sie wollten schreien, toben und in den hinteren Reihen schmusen. Sie forderten also vom Kino *Thrills* und *Rock'n'Roll*. Durch dieses neue Publikum erlebten die Showmen eine Renaissance, oder anders formuliert, es gab eine neue Welle von Showleuten. Sie standen dabei in einer alten amerikanischen Tradition, diese Laienprediger des Entertainment, irgendwo zwischen Barnum und Autohandel, zwischen Orson Welles und Drugstore. Sam Arkoff und James Nicholson von *American International Pictures*



gehören natürlich zu diesen Exploitation-Mogulen, auch Al Zugsmith und Sam Katzman. Herschell Gordon Lewis war wahrscheinlich der verwegenste, Mike Todd der edelste der Cine-Impresarios. Der größte unter ihnen ist freilich Schocktherapeut William Castle, ein veritabler *auteur* der Kino-Zauberlehre.

4

Als William Castle, geboren als William Schloss (1914-1977), mit *MACABRE* im Jahre 1958 seinen berühmten Horrorzyklus startete, hatte er bereits eine lange Karriere bei Theater und Film hinter sich. Erste Übungen im Terrorgenre unternahm Castle bereits als Teenager im Theater, dort arbeitete er an Bühnenversionen von »*Dracula*« (mit Bela Lugosi) oder an Stücken wie »*The Cat and the Canary*« in diversen Funktionen mit. 1939 wurde er dann von der *Columbia* engagiert. Er hat zuerst als Cutter und Dialogregisseur gearbeitet, bei Orson Welles' *THE LADY FROM SHANGHAI* fungierte er bereits als Co-Produzent. In den frühen 40er Jahren begann seine Laufbahn als Regisseur. Mit Filmen der atmosphärisch dichten *WHISTLER*-Serie und der *CRIME DOCTOR*-Reihe etablierte er sich als versierter B-Film-Regisseur. In den späten 40er und frühen 50er Jahren machte er handwerklich perfekte Genre-Filme für die *Columbia*, aber auch für *Universal* und die *Monogram*. Er drehte Western (*JESSE JAMES VS. THE DALTONS*, 1954) und vor allem unzählige exotische

Abenteuerfilme wie etwa SERPENT OF THE NILE (1953) mit Rhonda Fleming, SLAVES OF BABYLON (1953) oder das Südsee-Melodram DRUMS OF TAHITI (1954) in 3-D. Seine *film noirs* und Kriminalfilme, zu denen WHEN STRANGERS MARRY (1944, ein Liebesfilm von James Agee) sowie die harten, authentischen Gangsterfilme JOHNNY STOOL PIGEON (1949) und THE HOUSTON STORY (1956) zählen, können es in erzählerischer Ökonomie und Stilwillen durchaus mit den bekannten Filmen von Joseph H. Lewis und Phil Karlson aufnehmen.

## 5

In den späten Fifties, als die Ära der klassischen B-Pictures zu Ende ging, stand Castle eine aussichtsreiche Karriere beim Fernsehen offen. Doch nach nur kurzer Zeit als TV-Regisseur entschied sich Castle wieder fürs Kino: als Regisseur und Produzent in Personalunion machte er sich daran, den guten alten B-Film in die Gefilde des neuen Exploitationkinos hinüberzuführen. Castle wollte so etwas schaffen wie ein fühlbares Kino, ein Kino zum Mitmachen. Er war stets bestrebt, die Grenzen der Leinwand zu sprengen. Seine Gimmicks sind heute Legende. Bei THE TINGLER (1959)

etwa wurden unter den Kinossesseln kleine Elektromotoren installiert. Jedesmal wenn das Tingler-Monster dann auf der Leinwand erschien, ließ der Vorführer auch die Sitze vibrieren. *Percepto* nannte Castle diesen Einfall. *Emergo* hieß der *Gimmick* von HOUSE ON HAUNTED HILL von 1959: Da schwebten genau passend zur Handlung Skelette von der Decke des Kinos. Bei HOMICIDAL (1961) schließlich baute Castle eine Pause in den Film ein, kurz vor Schluss, den sogenannten *fright break*: Wer den Suspense und den Terror des Films nicht mehr ertrug, konnte aus dem Film rausgehen und bekam sein Eintrittsgeld zurück. Nur, dass er sich dafür in eine extra im Foyer aufgebaute Ecke für Feiglinge stellen musste.

Wie Alfred Hitchcock, wie Walt Disney, wie auch Jean Renoir in LE TESTAMENT DU DOCTEUR CORDELIER (1959) trat Castle immer wieder in seinen Filmen selbst auf – diese Auftritte waren gewiss inspiriert vom damaligen Live-TV. Castle wirkte dabei ein wenig wie ein Experte und ein bisschen wie ein Märchenonkel oder Rekommandeur auf dem Jahrmarkt. Oftmals wurde Castle als ein Hitchcock für arme Leute bezeichnet. Zugunsten Castles soll bemerkt werden, dass auch Hitchcock mit PSYCHO (1960) durchaus auf der Exploitation-



Welle ritt und in diesem Film sogar einen kleinen *Gimmick* im Castle-Stil eingebaut hatte: »Kein Einlass nach Beginn der Vorstellung.«

## 6

Es wäre ein großer Fehler, Castle nur auf seine *Gimmicks* zu reduzieren. Seine Horrorfilme besitzen bei manch kruder Effekthascherei einen besonderen Charme. Man kann sogar noch weiter gehen: In vielen Momenten entpuppt sich Castles cineastische Litanei des Schreckens als subtile Reflexion über das Filme- und Kinomachen, über Hollywood am Wendepunkt Ende der 50er Jahre.

Zu *MACABRE*, seinem ersten *Schlocker*, ist Castle von Henri-Georges Clouzots *LES DIABOLIQUES* (1955) inspiriert worden. Die Wirkung des französischen Thrillers auf das damalige internationale Kino war immens: Die Narration wurde bei Clouzot in fast absurde Höhen getrieben. So ist auch in *MACABRE*, einer filmischen Etüde über die Frage, wie man jemanden zu Tode erschreckt, die Erzählkunst gewissermaßen der größte *Gimmick*. Der Film, in nur neun Tagen für 90.000 Dollar gedreht, wurde zum Horror-Hit der Saison mit einem Einspielergebnis von über fünf Millionen Dollar.

Dem *MACABRE*-Erfolg ließ Castle zwei Filme mit Vincent Price folgen, dem distinguiert-ironischen Darsteller des Bösen. In *HOUSE ON HAUNTED HILL* lädt Vincent Price

Schauplatz entsteht hier ein fast surrealistisch anmutender Castle-Kintopp.

*THE TINGLER*, im Anschluss gedreht, ist wahrscheinlich Castles bester Film. Price gibt einen Gerichtsmediziner, der die Angst erforscht. Er findet heraus, dass sie sich materialisieren kann, als Tingler nämlich – ein krebsartiges Monster-Geschwür, das sich am Rückgrat des Menschen festfrisst. Es gibt nur ein Gegenmittel: befreiendes, lautes Schreien. Aber was macht eine Frau, die stumm ist und ein Kino leitet, in dem nur alte Stummfilme aufgeführt werden? Mit dieser atmosphärischen, teilweise auch naturalistischen Studie über den Hokuspokus von Biologie, Psychologie und Kinematografie hat Castle für die USA die *Nouvelle Vague* des Horrors ausgerufen, die dann Roger Corman und Roman Polanski vollenden sollten.

Ein extrem bizarrer Film ist *HOMICIDAL*, nämlich eine ausgeflippte Variation auf Hitchcocks *PSYCHO*. Mit spielerischem Sensationalismus macht sich Castle an ein Tabu heran: Eingebettet in eine verrückte Geschichte von Familienschuld ist das Thema Transsexualität. Nichts ist so, wie es scheint, oder doch? *HOMICIDAL* ist ein Thriller der Ambiguität, der Transsexfilme wie *MYRA BRECKINRIDGE* (1970) vorwegnimmt. Castle lässt offen, ob der großartige Star des Films mit dem *nom de plume* »Jean Arless« Mann oder Frau ist. Jean Arless könnte man sich übrigens auch gut vorstellen in einem Film von John Waters.

## 7

Anfang der Sixties begann mit Robert Aldrichs *WHAT-EVER HAPPENED TO BABY JANE?* (1962) eine kleine, äußerst merkwürdige Welle von Filmen, die ein Mix waren aus Melodram und Horror, aus *Gothic* und *High Camp*. Die Hauptrollen spielten zumeist alternde Diven, die durch die Filme mäanderten wie die Gespenster einer glorreichen Hollywood-Vergangenheit, die ihnen trügerisch die ewige Jugend versprochen hatte. An diesem skurrilen Mini-Genre vom Boulevard der Dämmerung versuchte sich auch Castle mit Erfolg. In *STRAIT-JACKET* (1964), entstanden nach einem Drehbuch von *PSYCHO*-Autor Robert Bloch, ist Joan Crawford als gealterter Star das Monster. Crawford's Darstellung ist die Grotteske ihres eigenen Images, die schmerzlich-bizarre Parodie der eigenen Manierismen. *STRAIT-JACKET* ist aber nicht nur die *Exploitation* eines Stars, sondern auch ein spektakulärer Film über den unausweichlichen Horror des Alterns. Die Crawford spielt eine Axtmörderin, die aus dem Asyl entlassen wird, nachdem sie 20 Jahre zuvor ihren Mann aus Eifersucht erschlagen hat – vor den Augen ihrer kleinen Tochter. Zu



als exzentrischer Millionär zu einer besonders makabren Party in seine verwunschene Villa. Der Schauplatz ist gleichsam selbst ein Hauptdarsteller in diesem Spukhaus-Spektakel: ein hypermodernes Gebäude im Nach-Bauhaus-Stil. Vincent Price erinnert sich: »Castle konnte kein klassisches Spukhaus finden, das ihm gefiel, also nahm er eines der berühmtesten Frank-Lloyd-Wright-Häuser hier in Hollywood und machte daraus ein modernes Spukschloss.« Aus der Spannung zwischen alten Genre-Konventionen und modernem

dieser Tochter kehrt sie jetzt zurück. Bald geschehen wieder grausame Morde. Morde, mit einer Axt begangen. Dass die Zeit heilt, ist eine Lüge. Die Zeit, das macht uns Castle klar, ist grausam.

In *THE NIGHT WALKER* spielt Barbara Stanwyck die düster-monströse Seite des Glamour aus, mit dem einst so schönen Robert Taylor in einer markanten



Nebenrolle. Bisweilen hat man den Eindruck, die von Laster und Alter zerfressenen Dorian-Gray-Bildnisse der einmal so strahlend jungen Stars würden über die Leinwand flackern. Die Stanwyck wird hier in ihren Träumen von ihrem toten Ehemann verfolgt, bis sie nicht mehr weiß, was Realität und was Halluzination ist. Natürlich machen die Alpträume auch nicht vor der Wirklichkeit halt.

Castle-Filme müssten eigentlich, betrachtet man die Plots, niederschmetternd und deprimierend sein. Doch die Düsternis wird aufgefangen von Castles Lust am Filmemachen und von der Spielfreude der meisten Beteiligten. Diese karnevaleske Attitüde zwischen Nekrophili



lie und Lebensfreude ist trotz aller Sadismen auch in MR. SARDONICUS (1961) zu spüren. Dem Titelhelden sind der Terror und das Böse förmlich ins Gesicht ge-

schnitten. Seine Gesichtszüge sind für immer eine schreckliche Fratze. Nur eine Schocktherapie könnte Heilung bringen, aber das ist freilich eine gefährliche Unternehmung. Der erstaunliche MR. SARDONICUS, der vom Stummfilm beeinflusst ist, besonders von Paul Lenis *THE MAN WHO LAUGHS* (1928), macht deutlich: Castles kleine Schocker zeigen zugleich die Verletzlichkeit der Monster und die Schwächen der Bösen.

## 8

Nach einigen Horrorklamotten wie *13 GHOSTS* (1961) oder *THE OLD DARK HOUSE* (1965) und einigen beachtenswerten Exkursen über die verspielte Grausamkeit der Jugend (*I SAW WHAT YOU DID*, 1965, oder *13 FRIGHTENED GIRLS*, 1963) erscheint Castles Kino Mitte der 60er Jahre überholt. Roman Polanskis *ROSEMARY'S BABY* (1968), den Altmeister Castle aber noch höchstpersönlich produzierte, weist in eine andere Richtung des Horror-Genres: *ROSEMARY'S BABY* ist ein ernsthafter, realistischer Film über das Unheimliche. Aber möglicherweise ist ja gerade der Realismus der größte *Gimmick* des Kinos.

Die teilweise aufwendigen Vorrichtungen für die Castle-Gags und *Gimmicks* waren übrigens zumeist nur den Erstaufführungskinos vorbehalten gewesen. Eine richtige Castle-Performance mit allem Schnickschnack wird man vielleicht gar nicht mehr erleben können. Die, die diese Einmaligkeit damals live miterlebt haben wie John Waters, Frank Hennenlotter oder Joe Dante können gar nicht aufhören, davon zu erzählen. Dante hat Castle mit *MATINEE* (1993) sogar ein filmisches Denkmal gesetzt. Castles Werk, seine Filme über Liebe und Tod, über die Wahrheit und die Tricks des Kinematografen haben das neuere amerikanische Kino in nicht zu unterschätzender Weise beeinflusst, vom Kult der *ROCKY HORROR PICTURE SHOW* (1975) bis zu den Kino-Maschinen von Steven Spielberg und Brian DePalma, von David Lynchs Sound-Design bis zu David Cronenbergs Monstern oder dem verrückten *SAW-Fünfteler* (2004-2008).

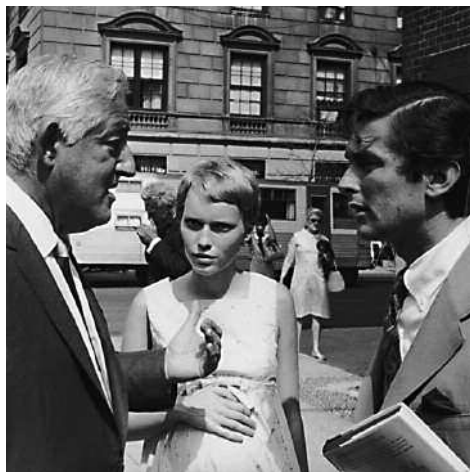
*Hans Schifferle*

**SCREAM FOR YOUR LIVES!** – USA 1999 – R+B: Jeffrey Schwarz – K: Matt Faw – M: Von Dexter – D: Samuel Z. Arkoff, Derryl Hickman, Tom Weaver – 16 min, OF – **BATTLE-AXE** – USA 2002 – R+B: Jeffrey Schwarz – K: Adam Cindric, Matt Faw, Mark Putnam, Matt Stell – M: Von Dexter – D: Diane Baker, Michael Schlesinger, David Dell Valle – 15 min, OF – **PSYCHETTE** – USA 2002 – R+B: Jeffrey Schwarz – K: Adam Cindric, Matt Faw, Mark Putnam, Matt Stell – M: Hugo Friedhofer – D: Bob Burns, Donald F. Glut, Fred

Olen Ray – 8 min, OF – Dokumentationen, originale Filmtrailer und Screenshot zu den Filmen von William Castle. Außerdem ein Ausschnitt aus Hal Ashbys SHAMPOO (1975), in dem William Castle als Sid Roth einen Kurzauftritt auf einer Wahlparty hat.

► **Dienstag, 23. Juni 2009, 18.30 Uhr (Einführung: Bruce Goldstein)**

**ROSEMARY'S BABY (ROSEMARIES BABY)** – USA 1968 – P: William Castle – R+B: Roman Polanski, nach dem Roman von Ira Levin – K: William Fraker – M: Krzysztof Komeda – D: Mia Farrow, John Cassavetes, Ruth Gordon, Maurice Evans, Ralph Bellamy, Elisha Cook, William Castle – 136 min, OF – Roman Polanskis berühmter Psycho-Thriller über eine schwangere Frau, die von Alpträumen und Angstvorstellungen geplagt



wird, war ursprünglich ein Projekt von William Castle. Castle hatte sich die Rechte an dem Roman von Ira Levin gesichert und hatte versucht, *Paramount* für eine Verfilmung zu gewinnen. Das Studio stieg in das Projekt nur ein, wenn ein erfolversprechender junger Filmemacher die Regie übernehme. Castle begnügte sich schließlich mit der Produzentenrolle und einem Kurzauftritt als »Mann vor der Telefonzelle«.

► **Mittwoch, 24. Juni 2009, 18.30 Uhr (Vorprogramm: Trailer mit William Castle)**

**MR. SARDONICUS (DER UNHEIMLICHE MR. SARDONICUS)** – USA 1961 – R+P: William Castle – B: Ray Russell – K: Burnett Guffey – M: Von Dexter – D: Guy Rolfe, Oskar Homolka, Ronald Lewis, Audrey Dalton, Vladimir Sokoloff, Erika Peters – 89 min, OF – Bei der Schändung des väterlichen Grabes erstarrt das Gesicht

eines Mannes zur Totenfratze. Ein Arzt soll ihn davon befreien. – **HOUSE ON HAUNTED HILL (DAS HAUS AUF DEM GEISTERHÜGEL)** – USA 1959 – R+P: William Castle – B: Robb White – K: Carl E. Guthrie – M: Von Dexter – D: Vincent Price, Carolyn Craig, Richard Long, Elisha Cook, Alan Marshal – 75 min – Der Besitzer eines Spukhauses läßt nichts unversucht, seine Besucher das Fürchten zu lehren – bis er selbst Ziel eines Mordanschlags wird. – **HOMICIDAL (MÖRDERISCH)** – USA 1961 – R+P: William Castle – B: Robb White – K: Burnett Guffey – M: Hugo Friedhofer – D: Glenn Corbett, Patricia Breslin, Eugenie Leontovich, Jean Arless, Alan Bunce, Richard Rust – 87 min, OF – Eine attraktive Frau entpuppt sich als Mörderin: Sie bringt alle Mitwisser und vermeintlichen Zeugen ihres makabren Geheimnisses nacheinander um.

► **Donnerstag, 25. Juni 2009, 19.00 Uhr (Gimmicks inszeniert von Bruce Goldstein)**

**STRAIT-JACKET (DIE ZWANGSJACKE)** – USA 1964 – R+P: William Castle – B: Robert Bloch, nach einer Erzählung von Elizabeth Kata – K: Arthur Arling – M: Van Alexander – D: Joan Crawford, Diane Baker, Leif Erikson, Howard St. John, George Kennedy, Rochelle Hudson – 89 min, OF – Eine Frau, die ihren Ehemann und dessen Geliebte erschlagen hat, wird nach 20jährigem Aufenthalt in einer Nervenheilanstalt entlassen. Schon bald gerät sie wieder unter Mordverdacht. – **THE TINGLER (SCHREI, WENN DER TINGLER KOMMT)** – USA 1959 – R+P: William Castle – B: Robb White – K: Wilfred M. Cline – M: Von Dexter – D: Vincent Price, Judith Evelyn, Darryl Hickman, Patricia Cutts, Pamela Lincoln – 82 min, OF – Ein Arzt entdeckt ein Wesen, das durch Angst im Menschen entsteht und diesen umbringt. Bei seinen Versuchen flüchtet solch ein Wesen aus dem Labor und flieht in ein Kino. – **THE NIGHT WALKER (ER KAM NUR NACHTS)** – USA 1964 – R+P: William Castle – B: Robert Bloch – K: Harold E. Stine – M: Vic Mizzy – D: Barbara Stanwyck, Robert Taylor, Judith Meredith, Hayden Rorke, Rochelle Hudson – 86 min, OF – Eine Frau wird von schrecklichen und rätselhaften Visionen geplagt, in denen ihr blinder Mann auftaucht, der bei einem Unglück ums Leben kam.

► **Freitag, 26. Juni 2009, 19.00 Uhr (Gimmicks inszeniert von Bruce Goldstein)**

---

Fotos: William Castle / THE TINGLER / HOUSE ON HAUNTED HILL / THE NIGHT WALKER / MR. SARDONICUS / William Castle, Mia Farrow und Robert Evans bei den Dreharbeiten zu ROSEMARY'S BABY